

Hand von unten her ein geöffnetes Buch haltend. Umschrift: [Name] D(E)I · GRA(TIA) · NVENBVRGENSIS EP(ISCOPU)S. Durchgedrückt 1133 (DStA. Naumburg Nr. 31). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 358. – Abb.: ebd. Taf. 3,3.

Bildnisse: 1. Eine Darstellung (Umrißzeichnung) Richwins auf der Grabplatte in der Moritzkirche zu Naumburg: stehender Bischof in Pontifikalgewändern und mit Mitra, in der rechten Hand ein Buch mit Schließen, in der linken Hand den nach außen gewendeten Krummstab haltend. Die Zeichnung wie auch die Inschrift auf dem vermutlich originalen Stein stammen aus der Zeit nach 1260. – Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 227; Schubert, Inschriften Nr. 177; Schubert, Memorial-Grabstein S. 194 ff. – Abb.: Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 117; Schubert, Inschriften Abb. 1.

2. Eine Darstellung Richwins auch in den Glasmalereien am Südfenster (Priesterfenster) des Naumburger Westchors, unten rechts, noch aus dem 13. Jahrhundert (1260–1270?) stammend. – Beschreibung: Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 135–136; Schubert u. Görlitz Nr. 7.

## UDO I. VON THÜRINGEN

1125–1148

Lang bei Pistorius 1 S. 785–786, 788, bei Struve 1 S. 1154–1157, bei Mencke 2 Sp. 20–22, bei Köster S. 20–21; Dresser S. 257; Philipp S. 146–149, bei Zergiebel 2 S. 111–116

Lepsius, Bischöfe S. 37–46

Bogenhardt F., Ueber die lingua rustica und die lingua patria in der Urkunde Bischof Udos I. zu Naumburg vom Jahre 1140, die Gründung der Parochie Altkirchen betreffend (MittGAltGesOsterld 6. 1866 S. 534–541).

Bernhardi Wilhelm, Lothar von Supplinburg (JbbDtG) 1879

–, Konrad III., 1–2 (JbbDtG) 1883

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 33

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 53–58

Patze, Landesherrschaft, bes. S. 159, 209–210, 314–315, 385

Petke, Kanzlei, Kapelle und königliche Kurie, bes. S. 228–229

Herkunft. Udo ist der wohl viertälteste Sohn des Grafen Ludwig des Springers, Grafen zu Schauenburg und Herrn der Neuenburg über Freyburg a. d. Unstrut († 1123) und der Adelheid, Tochter des Markgrafen Udo von Stade und Witwe des Pfalzgrafen Friedrich III. von Sachsen. Udos Bruder Ludwig († 1140) ist der erste Landgraf von Thüringen (Stammtafel mit den übrigen Geschwistern Udos bei Patze, Landesherrschaft). König Konrad III. nennt in einer Urkunde von 1144 Udo seinen *consanguineus* (DK. III. Nr. 100; Dob. 1 Nr. 1484). Da Blutsverwandtschaft nicht nachzuweisen ist, wird dieser Ausdruck in übertragenem Sinne auf Grund des zwischen Konrads Nichte Judith und Udos Neffen

Ludwig bestehenden Verlöbnisses aufzufassen sein (Ann. Reinhardsbrunn., hg. von F. X. Wegele. 1854 S. 30–31). *Consanguineus* Udos ist auch der Graf Bruno, der den dritten Teil des Pleißengaues dem von ihm gestifteten Kloster in Schmölln zu Anfang des 12. Jahrhunderts schenkt (UB Naumburg Nr. 148; Dob. 1 Nr. 1391).

Wahl und Weihe. Gewählt wird Udo vermutlich auf Grund kanonischer Wahl durch Klerus und Kirchenvolk gemäß dem Wormser Konkordat von 1122, wenn auch eine Einwirkung König Lothars, dem Udos Bruder die Landgrafschaft verdankt, nicht ausgeschlossen ist (Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 255; vgl. Patze S. 209). Noch im Frühjahr 1125 wird Udo durch Erzbischof Rotger ordiniert (Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 411). Die Datierung der bischöflichen Kanzlei nach seinen Amtsjahren macht Ordination zwischen dem 13. Februar und dem 13. Mai wahrscheinlich (UB Naumburg Nr. 130, 180; Dob. 1 Nr. 1271, 1577).

Reichsdienst. Als Reichsfürst weilt Udo häufig beim Kaiser Lothar: am 13. Juni 1129 und 5. Februar 1131 in Goslar (DL. III. Nr. 21, 31; Dob. 1 Nr. 1229, 1251), am 29. März 1131 in Lüttich (DL. III. Nr. 33; Dob. 1 Nr. 1252), am 6. Juni 1134 in Merseburg (DL. III. Nr. 66; Dob. 1 Nr. 1293), im Jahre 1134 in Halberstadt (Gesta Halberst., MGH. SS 23 S. 106), am 9. April 1135 ebenfalls in Halberstadt (? DL. III. Nr. 72; Dob. 1 Nr. 1306),<sup>1)</sup> am 15. Mai 1136 in Merseburg (DL. III. Nr. 84; Dob. 1 Nr. 1315), am 19. August 1136 auf dem Reichstag in Würzburg (Reg. imp. 1 S. 302 Nr. 294; Dob. 1 Nr. 1321).

Bei der Königswahl 1138 scheint Udo seinen Verwandten Konrad, den Kandidaten der staufisch-päpstlichen Partei, unterstützt zu haben, ohne selbst an der Wahlhandlung teilzunehmen. Beim neuen König Konrad III. erscheint Udo schon am 22./23. Mai 1138 in Bamberg als einziger mitteldeutscher Bischof (DK. III. Nr. 10; Dob. 1 Nr. 1358). Am 26. Juli 1138 übereignet der König in Quedlinburg der Naumburger Kirche einen Hof mit angrenzendem Forst (DK. III. Nr. 13; Dob. 1 Nr. 1359), dessen Name aber nicht mehr zu erkennen ist.<sup>2)</sup> Auch in den folgenden Machtkämpfen steht Udo auf der staufischen Seite. Er ist nachweisbar im August 1139 zu Hersfeld im Heerlager Konrads (DK. III. Nr. 33; Dob. 1 Nr. 1375), im Februar 1140 auf dem Reichstag in Worms (DK. III. Nr. 40, 42; Dob. 1 Nr. 1386, 1387), mit dem König im Februar 1143 in Merseburg (DK. III. Nr. 85; Dob. 1 Nr. 1455) und im März in Zeitz (DK. III.

<sup>1)</sup> Vgl. E. v. OTTENTHAL, Die Urkundenfälschungen von Hillersleben (Papsttum und Kaisertum. Festschrift für P. KEHR) 1926 S. 344–345.

<sup>2)</sup> Der Name Breitenbach, der in der Urkunde steht, kommt nicht in Betracht, da die Urkunde eine Fälschung des 13. Jahrhunderts ist und der ganze Text auf Rasur steht, wobei auch im alten Dorsualvermerk des 12. Jahrhunderts der ursprüngliche Name durch den Namen Breitenbach ersetzt ist (vgl. die Vorbemerkungen F. ROSENFELDS im UB Naumburg Nr. 143).

Nr. 86; Dob. 1 Nr. 1456), im April 1144 in Bamberg (DK. III. Nr. 100, 102, 104, 106; Dob. 1 Nr. 1481–1484, 1486), 1144 bei Merseburg (DK. III. Nr. 119; Dob. 1 Nr. 1506), am 15. Oktober 1146 in Osterhausen bei Querfurt (DK. III. Nr. 157; Dob. 1 Nr. 1559). Seine an sich zu erwartende Teilnahme am Hoftag zu Kayna bei Zeitz kurz nach Ostern 1146 steht nicht fest (vgl. Bernhardi, Konrad III. 2 S. 466–467).

Stiftsregierung. Udo fördert den Landesausbau im Stiftsgebiet durch die Ansetzung holländischer Siedler (UB Naumburg Nr. 210; Dob. 2 Nr. 3).<sup>1)</sup> Den Handelsverkehr begünstigt er, indem er am 28. Februar 1135 dem Neuwerkskloster Halle Zollfreiheit in Zeitz, Naumburg und Teuchern gewährt (UB Naumburg Nr. 133; Dob. 1 Nr. 1303). Mit dem Markgraf Konrad schließt Udo im Jahre 1140 einen Vergleich wegen der Stiftsvogtei (UB Naumburg Nr. 153; Dob. 1 Nr. 1412), bestätigt vom König im Mai 1144 (DK. III. Nr. 101; Dob. 1 Nr. 1481).<sup>2)</sup> Dem Stift Zeitz übereignet er am 4. Dezember 1140 Güter in Tröglitz durch Tausch und in Oelsen durch Schenkung (UB Naumburg Nr. 150; Dob. 1 Nr. 1407) und bestätigt ihm im gleichen Jahre auch den von seinem Vorgänger Richwin geschenkten Forst Mahlen bei Kayna (UB Naumburg Nr. 154; Dob. 1 Nr. 1194, 1382). Im Jahre 1145 schenkt er der Naumburger Kirche die Hörige Basilia mit ihrer Nachkommenschaft und ihrem Bruder zu Ministerialenrecht (UB Naumburg Nr. 172; Dob. 1 Nr. 1541). Ererbten Besitz wendet Udo 1145 der Naumburger Kirche in Helfta, Korbetha und Holleben zu (UB Naumburg Nr. 173; Dob. 1 Nr. 1450), 1147 dem Zeitzer Stift die Dörfer \*Westdorf, Oelsen und Großosida, Einkünfte aus seinem Zeitzer Zins sowie einzelne Besitzstücke in Aue, Würchwitz, Mahlen, Geußnitz, Groitzschen, \*Wuitz und Tröglitz (UB Naumburg Nr. 179; Dob. 1 Nr. 1571). Das Moritzstift Naumburg erhält von ihm in seiner Amtszeit fünf Hufen in Mukrena bei Sandersleben, eine Fischerei und ein Waldstück in Naumburg (UB Naumburg Nr. 182; Dob. 1 Nr. 1383).

Kirchliches. Udo erteilt am 25. Juli 1126 Erzbischof Rotgers Nachfolger Norbert von Xanten in Magdeburg die Weihe (Fund. monast. Gratiae Dei, MGH. SS 20 S. 686; Gesta archiep. Magdeb., MGH. SS 14 S. 412)<sup>3)</sup>. Zu der am

---

<sup>1)</sup> Das eindrucksvolle Bild, das SCHLESINGER von Udos praktischer, innenpolitischer Tätigkeit zeichnet (SCHLESINGER, Kirchengeschichte 2 S. 56–57), muß nicht in allen Dingen zutreffen, da einige von SCHLESINGER dem Bischof Udo zugeschriebene Maßnahmen auch auf Udos Vorgänger Walram oder Udos Nachfolger Wichmann zurückgehen könnten.

<sup>2)</sup> Vgl. dazu BERNHARDI, Konrad III. 1 S. 375–376.

<sup>3)</sup> In der Literatur ist zuweilen die Rede von einer engen Freundschaft zwischen Bischof Udo und Erzbischof Norbert, vgl. W. M. GRAUWEN, Norbert, Erzbischof von Magdeburg (1126–1134), übers. und bearb. von L. HORSTKÖTTER, Duisburg <sup>2</sup>1986 S. 120 A. Die Angaben über diese Freundschaft sind zu streichen, da sie ganz auf den

4. Mai 1132 stattfindenden Feier der Erhebung des hl. Godehard (*Translatio Godehardi*, MGH. SS 12 S. 642) reist Udo nach Hildesheim (*Exordium monast. Port.*: UB Pforte 1 Nr. 3 S. 7–9). Seine Diözesanrechte wahrt er 1133 bei der Stiftung des Benediktinerklosters Bürgel (UB Naumburg Nr. 130; Dob. 1 Nr. 1271). Beim Erzbischof weilt er am 4. März 1135 in Halle (UB Magdeburg Nr. 237; Dob. 1 Nr. 1304). Am 12. Januar 1138 erlangt Udo von Papst Innocenz II. eine Bestätigung für die Verlegung des Bischofssitzes von Zeitz nach Naumburg (UB Naumburg Nr. 139; Dob. 1 Nr. 1350). Die wiederhergestellte Kirche in Altkirchen im Pleißenland weiht er 1140 neu (UB Naumburg Nr. 152; Dob. 1 Nr. 1409). Im Mai oder Juni 1142 nimmt Udo an der Bestattung des Erzbischofs Konrad in Magdeburg teil (UB U. L. F. Magdeburg Nr. 10 Anm.; Dob. 1 Nr. 1449) und vollzieht vielleicht die Weihe an Konrads Nachfolger Friedrich (Bernhardi, Konrad III. 1 S. 303 Anm. 16). In Naumburg gründet Udo das Maria-Magdalenen-Hospital, das er später dem Kloster Pforte überträgt (UB Naumburg Nr. 168; Dob. 1 Nr. 1511). In Udos Amtszeit findet die erste bezugte Synode in Naumburg statt (UB Naumburg Nr. 221).

**Klöster.** Udo wendet auch dem aufblühenden Klosterwesen seine Fürsorge zu. Bei seiner schon genannten Reise nach Hildesheim gewinnt er im Zisterzienserkloster Walkenried am Südharz neue Insassen für das im Pleißenland gefährdete Kloster Schmölln, das er um 1138 nach Pforte sw. Naumburg verlegt; er stattet es im Tausch gegen den großen, vom Stifter des Klosters Schmölln, Graf Bruno, stammenden Grundbesitz im Pleißenland mit Gütern im Saalegebiet aus (UB Pforte 1 Nr. 2 u. 3). In Udos Regierungszeit wird das Kloster Lausnitz bei Eisenberg gegründet, von dem zuerst 1140 ein Propst bezeugt ist (UB Naumburg Nr. 148; Dob. 1 Nr. 1391). Das Werk seines Vorgängers Dietrich I. setzt er fort durch die Ausstattung des Klosters Bosau bei Zeitz mit Zehnten, Zoll und Liegenschaften in zahlreichen Orten in den Jahren 1139–1146 (UB Naumburg Nr. 146, 175, 177; Dob. 1 Nr. 1378, 1549, 1552) sowie durch die Stiftung und Ausstattung des von Dietrich I. geplanten Stephansklosters in Zeitz im Jahre 1147 (UB Naumburg Nr. 180; Dob. 1 Nr. 1577). Etwa 1145 schenkt Udo mit Zustimmung des Domkapitels dem Kloster Bürgel den Zehnten von dessen neu angelegten Besitzungen (UB Naumburg Nr. 176; Dob. 1 Nr. 1550).

---

vom angeblichen Naumburger Dechant Johannes von Eisenach im 15. Jahrhundert verfaßten sogenannten *Acta et facta praesulum Nuenborgensium* beruhen, die zusammen mit ihrem angeblichen Verfasser eine Fälschung des Eisenacher Arztes und Polyhistor *CHRISTIAN FRANZ PAULLINI* darstellen, die 1698 in dessen *Rerum et Antiquitatum Germanicarum syntagma* verbreitet wurde, vgl. *W. JAHR*, Über die Unechtheit der von Paullini herausgegebenen *Acta et facta praesulum Nuenborgensium* (*NArchSächsG* 17. 1896 S. 358–387). – Vgl. dazu § 1 S. 2. – Die von *GRAUWEN* über Bischof Udo mitgeteilten Einzelheiten (*GRAUWEN* S. 120 A ff.) besitzen nur Wert, soweit sie nicht auf diese Fälschung gestützt sind.

Familienbeziehungen. Wiederholt ist Udo im Interesse des Landgrafenhauses tätig. Im Jahre 1126 weiht er in seines Vaters Stiftung Reinhardsbrunn eine Kapelle der Maria und des Nikolaus.<sup>1)</sup> Udos Einfluß verdanken die Ludowinger vermutlich die Vogtei über das bischöfliche Eigenkloster St. Georg in Naumburg, als dessen Vogt Udos Neffe (*fratrnelis*) Heinrich Raspe II. um 1140 bezeugt ist (UB Naumburg Nr. 155; Dob. 1 Nr. 1413; vgl. Patze S. 385). Wohl 1144 oder 1145 beschwert sich Udo beim Abt und Konvent von Morimund wegen der vom dortigen Mönch Eberhard in zu großer Nähe des landgräflichen Hausklosters Reinhardsbrunn beabsichtigten Gründung eines Klosters in Georghenthal (UB Naumburg Nr. 169; Dob. 1 Nr. 1478 zu 1140–1143). Umgekehrt tritt in einem nicht näher bezeichneten päpstlichen Verfahren gegen den Bischof der Abt Ernst von Reinhardsbrunn zwischen 1141 und 1143 beim Papst für eine milde Behandlung Udos ein (UB Naumburg Nr. 160; Dob. 1 Nr. 1468).

Kreuzzüge. Im Jahre 1145 nimmt Udo an der Wallfahrt des Markgrafen Konrad von Meißen nach dem Heiligen Lande teil (Röhricht, *Die Deutschen* S. 24–25). Am 19. Mai 1145 ist er, zusammen mit dem Propst Konrad des Naumburger Moritzstifts, Zeuge in einer Schenkungsurkunde des Markgrafen für die Kirche des hl. Grabes in Jerusalem (CDSR 1,2 Nr. 181; UB Naumburg Nr. 170; vgl. CDSR 1,2 Nr. 188; UB Naumburg Nr. 174). Noch vor dem 24. September 1145 ist Udo wieder zurück und urkundet für das Kloster Pforte (UB Naumburg Nr. 171; Dob. 1 Nr. 1539). Mit Sicherheit ist Udo hernach bis zum 13. Mai 1147 in seinem Bistum nachweisbar (UB Naumburg Nr. 180; Dob. 1 Nr. 1577), vielleicht bis 16. Mai (UB Naumburg Nr. 181; die Echtheit dieser Urkunde ist nicht sicher, vgl. Anm. 1; Dob. 1 Nr. 1579). Über Udos Haltung zu dem im Sommer 1147 beginnenden Slawenkreuzzug ist nichts bekannt.

Wohl Anfang 1147 leistet Udo das Kreuzzugsgelübde (Ann. Palid., MGH. SS 16 S. 82) und Ende Mai 1147 befindet er sich bei König Konrad, als dieser von Regensburg aus zum Kreuzzug aufbricht (Bernhardi, *Konrad III.* 2 S. 596; Röhricht, *Die Deutschen* S. 41). Udo scheint aber den König nicht nach Konstantinopel begleitet, sondern den Weg durch Italien genommen zu haben. Dabei erlangt er vom Papst Eugen III. für die Zeitzer Kirche die Bestätigung ihrer Besitzungen (UB Naumburg Nr. 188). Nach der Trennung des Kreuzheeres in zwei Teile auf kleinasiatischem Boden erlebt Udo in der unter Führung Ottos von Freising längs der Küste marschierenden Abteilung die vernichtende Niederlage bei Laodicea in den letzten Tagen des Jahres 1147 (W. Bernhardi, *Konrad III.* 2 S. 651). Als Überlebender gelangt Udo mit Otto von Freising im Frühjahr 1148 wohl nach Akkon, wo die Bischöfe mit dem König zusammentreffen, und von dort nach Jerusalem: *Uto Cicensis episcopus ab Ierosolimis revertens* (Cron.

<sup>1)</sup> *Historia secunda vel Annales potius brevissimi de veterum Thuringiae landgraviorum origine* (J. Pistorius, *Rerum Germanicarum Scriptores* 1) Francoforti 1583 S. 958.

S. Petri Erford. mod., MGH. SS 30,1 S. 367, u. Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 258).<sup>1)</sup> Am 8. September 1148 tritt der König mit den deutschen Fürsten zu Schiff von Akkon aus die Rückreise an (Bernhardi, Konrad III. 2 S. 680), auf der Udos Schiff scheitert.

Lambertverehrung. Ob eine aus Lüttich an Udo gerichtete Sendung mit Reliquien des hl. Lambert ihn noch vor dem Aufbruch zum Kreuzzug antrifft, ist nicht sicher. Die Sendung wird im Schreiben eines höheren Domgeistlichen in Lüttich an Udo angekündigt, das frühestens Ende 1146, wahrscheinlich 1147, abgefaßt ist (UB Naumburg Nr. 186; Dob. 1 Nr. 1581).

Tod: nach dem 8. September 1148 bei Schiffbruch im Mittelmeer. – Jahr: Cron. S. Petri Erford.: Mon. Erphesf., SSRerGerm S. 177; Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 258; BK 12, 14. Abweichend 1144: BK 11<sup>a</sup>; 1149: Ann. Palid., MGH. SS 16 S. 84; 1150: BK 1, 4, 7, 17; 1151: BK 9. – Tag: der 8. September als terminus post quem ergibt sich daraus, daß an diesem Tage der König mit den Fürsten die Rückreise antritt (vgl. Bernhardi, Konrad III. 2 S. 680). – Schiffbruch (*naufragio perii*): Cron. S. Petri Erford.: Mon. Erphesf., SSRerGerm S. 177 u. Ann. Pegav., MGH. SS 16 S. 258; (*fluctibus obrutus*): Ann. Palid., MGH. SS 16 S. 84; (*in mari obiit*): BK 7, 14.

Jahrgedächtnis: Am 4. Dezember 1140 stiftet Bischof Udo dem Kollegiatstift Zeitz sieben Hufen zu Oelsen sw. Meuselwitz zu seinem, seiner Vorgänger und seiner Eltern Seelenheil, insbesondere zur jährlichen Feier des Todestages seines Vaters und zur Feier des 21. Dezember (UB Naumburg Nr. 150; Dob. 1 Nr. 1407). Bei einer Wiederholung dieser Bestimmungen am 13. April 1147 ist nicht mehr von sieben Hufen zu Oelsen, sondern vom Ort Oelsen allgemein die Rede (UB Naumburg Nr. 179; Dob. 1 Nr. 1571).

Bischofssiegel: 1. Zunächst gebraucht Udo offenbar den Stempel seines Vorgängers Richwin. Hier läßt er auf der Umschrift Richwins Namen durch seinen eigenen, viel kürzeren, aber denselben Raum einnehmenden Namen ersetzen (Siegelbeschreibung einschließlich Umschrift s. bei Richwin). Aufgedrückt in hellbraunem Wachs 1133 (DStA. Naumburg Nr. 31); verkehrt aufgedrückt 1133 (StA. Wolfenbüttel, Kloster Walkenried Nr. 3); [1125–1147] (HStA. Weimar Nr. 5127). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 358; Posse, Siegel der Wettiner S. 17 Nr. 6. – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 3,3; Posse, Siegel der Wettiner Taf. 14,6.

2. Rund (Durchm. 8 cm), auf Sessel mit Hundeköpfen und Füßen sitzender Bischof in schlichtem Gewande und niederer runder Mütze, mit der behandschuhten rechten Hand den nach außen gewendeten Krummstab schräg aufstehend, mit der linken Hand ein Buch von oben her auf dem Oberschenkel haltend. Umschrift: + VTO · D(E)I · GRA(TIA) · NVENBVRGENSIS ·

<sup>1)</sup> Vgl. dazu BERNHARDI, Konrad III. 2 S. 663 Anm. 14.

EPI(SCOPU)S. Aufgedrückt und mit zwei durchgezogenen Pergamentstreifen befestigt auf braunem Wachs 1140 (StiftsA. Zeitz Nr. 1). – Beschreibung: Lepsius, Bischöfe S. 357; Posse, Siegel der Wettiner 1 S. 17 Nr. 7. – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 2,2; Posse, Siegel der Wettiner Taf. 14,7. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 8, mit stark abweichender Umschrift.

3. Spitzoval (8,5 × 5,5 cm), stehender Bischof unter einem von zwei schlanken Säulen getragenen Rundbogen, der mit vier Türmchen und einem Häuschen besetzt ist; auf dem Haupte die randverzierte Mitra mit den zu beiden Seiten herabhängenden Bändern; in einem auf den Schultern eng anliegenden, über die Ärmel weit herabfallenden Gewand mit breitem, verzierten Rand; mit der rechten Hand den nach innen gewendeten Krummstab, mit der linken Hand ein geöffnetes Buch in Schulterhöhe von unten her haltend. Umschrift nicht auf der Siegelfläche, sondern im Innenrand des Wachsbettes: VTO · DEI · GRATIA · NVENBVRGENZ(IS) · EP(IS)C(OPUS). Vor der Beschriftung der Urkunde auf der Rückseite des Pergaments auf braunem Wachs aufgedrückt 1140 (HStA. Dresden Nr. 51); aufgedrückt auf dunkelbraunem Wachs 1140 (ebd. Nr. 52); auf der Urkunde an durchgezogenem Pergamentstreifen befestigt um 1145 (HStA. Weimar Nr. 4665); aufgedrückt auf braunem Wachs 1145 (HStA. Dresden Nr. 58); 1145 (DStA. Naumburg Nr. 35); quergestellt aufgedrückt (ebd. Nr. 36). – Beschreibung A. F. Glafey, Specimen decadem sigillorum complexum. Lipsiae 1749 S. 37; Lepsius, Bischöfe S. 358; Posse, Siegel der Wettiner 1 S. 18 Nr. 1 u. 2. – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 3,4; Posse, Siegel der Wettiner Taf. 15,1 u. 2; Bergner, BuKD Stadt Naumburg Fig. 3. – Zeichnung: Grubner, Stiftssiegel Bl. 8.

Bildnisse: 1. Eine Darstellung Udos (oder Udos II.?) unter den Glasmaleereien am Nordfenster (Laienfenster) des Naumburger Westchors, unten rechts, ursprünglich aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (1260–1270?) stammend, war wohl schon am Ende des 16. Jahrhunderts, mit Sicherheit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden. Die jetzige Darstellung ist in den Jahren 1876–1878 angebracht worden (Bergner, BuKD Stadt Naumburg S. 139; Schubert u. Görlitz Nr. 7 S. 15).

2. Von einer ehemaligen, wohl aus dem Jahre 1436 stammenden Darstellung Udos unter anderen Gemälden mit Beischriften im Kloster Pforte (innen an der Südwand des Durchgangs von der Nordostecke des Kapitelsaales in Richtung Osten zum Infirmatorium) ist jetzt nichts mehr erhalten. Die Inschrift ist nach früheren Aufzeichnungen wiedergegeben bei Schubert, Inschriften des Landkreises Naumburg Nr. 377.

3. Eine ehemals bunt bemalte Statuette Udos aus der Zeit zwischen 1436 und 1442 befindet sich beim Altar der Klosterkirche Pforte: stehender Bischof in Ober- und Untergewand mit Mitra, in der rechten Hand einen Wappenschild mit dem Stiftswappen (Schlüssel und Schwert gekreuzt) haltend, in der linken

Hand den Krummstab. Die ehemalige Inschrift *Udo Episcopus Numburgensis fundatoris propinquus* ist nicht erhalten (Corssen, Alterthümer S. 272–273; Schubert, Inschriften des Landkreises Naumburg Nr. 388). – Abb.: ebd. Abb. 38. – Neben Udos Standbild befindet sich das seines Verwandten, des Grafen Bruno, der das Kloster ursprünglich in Schmölln gestiftet hatte (ebd.).

Münze. Udos Münzen zeigen das Brustbild des Bischofs unter einem Turmgebäude, mit der rechten Hand ein Buch, über dem sich eine Rosette befindet, mit der linken Hand den Krummstab haltend; oben neben dem Turmgebäude rechts ein Kreuz, links ein Ring (v. Posern–Klett S. 264 Nr. 950). Abb.: ebd. Taf. XXXIV Nr. 7. – Vgl. Hävernich, Münzfunde S. 146.

## WICHMANN VON SEEBURG-QUERFURT

1149–1154

- Lang bei Mencke 2 Sp. 23–24, bei Köster S. 22; Dresser S. 257–258; Philipp S. 150–151, bei Zergiebel 2 S. 116–118
- Lepsius, Bischöfe S. 47–51
- Fechner H., Leben des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg (ForschDtG 5. 1865 S. 417–562, bes. S. 425–431)
- Winter F., Erzbischof Wichmann von Magdeburg (ebd. 13. 1873 S. 111–155, bes. S. 118–120)
- Größler Hermann, Geschlechtskunde der Grafen von Seeburg und der Edelherren von Lütisburg (MansfeldBl 3. 1889 S. 104–132, bes. S. 118–120)
- Sello G., Domaltertümer (GBllMagdeb 26. 1891 S. 108–200)
- Uhlirz Karl, Wichmann (ADB 42) 1897 S. 780–790
- Heine Karl, Wichmann von Seeburg, der 16. Erzbischof von Magdeburg. Kirchengeschichtliches Lebensbild aus dem 12. Jahrhundert (NMittHistAntiquForsch 19. 1898 S. 348–396)
- Simonsfeld, Jahrbücher 1, bes. S. 89–91, 104–105, 123–125, 215–217
- Hoppe Willy, Erzbischof Wichmann von Magdeburg (GBllMagdeb 43. 1908 S. 134–294, bes. S. 137–142)
- Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 34
- Schäfer Karl Heinrich, Wichmann, Erzbischof von Magdeburg (LexikonTheolK 10) 1938 Sp. 860
- Ortmayr, Wie und wann kamen die sächsischen Grafen von Seeburg und Gleiß... nach Österreich? S. 312–324
- Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 58–62
- Stasiewski B., Wichmann (LexikonTheolK 10) <sup>2</sup>1965 Sp. 1090
- Meier, Domkapitel zu Goslar und Halberstadt S. 332 Nr. 278
- Claude, Geschichte des Erzbistums Magdeburg 2 S. 71–175, bes. S. 82–88
- Erzbischof Wichmann (1152–1192) und Magdeburg im Hohen Mittelalter. Stadt–Erzbischof–Reich. Ausstellung zum 800. Todestag Erzbischof Wichmanns vom 29. Oktober 1992 bis 21. März 1993. Hg. von M. Puhle. 1992
- Springer M., Erzbischof Wichmann – ein geistlicher Fürst der Stauferzeit (ebd. S. 2–19, bes. S. 2–4)